



AG Lernräume

Vision und Auftrag

verabschiedet im April 2016

Vision

Die Arbeitsgruppe Lernräume unterstützt das Lernen und Lehren vor dem Hintergrund des „Modern Scholarship“¹ und entsprechend Leitbild und Strategie der Universität Basel². Sie

- nimmt die sich verändernden Bedürfnisse der Lernenden wahr, verfolgt diesbezügliche Entwicklungen und Trends und entscheidet über deren Relevanz für die Universität Basel,
- vernetzt die Expertise der an der Gestaltung von Lernumgebungen Beteiligten innerhalb der Universität, greift Themen auf und erarbeitet gesamtuniversitäre Konzepte und Vorschläge,
- gibt Anregungen zur Verbesserung von virtuellen und physischen Lernumgebungen und macht gegenüber anderen Beteiligten die Vorteile der angestrebten Veränderungen deutlich,
- unterstützt die NutzerInnen-Partizipation innerhalb von klaren Handlungsrahmen,
- fördert die Aufnahme und Umsetzung von Entwicklungen in Planungsprozessen und Betriebskonzepten und
- setzt sich für stärkere Transparenz, Kommunikation und Information bei der Verfügbarkeit und der Nutzung von Lernumgebungen und der dafür notwendigen Services ein.

Auftrag

Zum Aufgaben- und Gestaltungsbereich der Arbeitsgruppe zählen von der Universität gestaltete Räume und Umgebungen, die insbesondere Lernende unterstützen (physische, virtuelle und soziale Räume), sowie lernunterstützende Infrastruktur und Services. In diesem Feld werden Pilotprojekte ausgewählt, wobei jeweils mehrere Ebenen in unterschiedlicher Gewichtung adressiert werden:

¹ Modern Scholarship in der Lehre umschreibt den Bildungsauftrag moderner Universitäten, Studierende für die Welt der Wissenschaft zu begeistern, ihnen den Zugang zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten zu ermöglichen und ihr Verständnis für die Verantwortung einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers zu fördern. Da universitäres Lernen nicht nur die reine Wissensaneignung umfasst, sondern sich auch durch ein diskursives Lernen und Hineinwachsen in die Wissenschaftskultur auszeichnet, möchte die Universität Basel unter dem Stichwort „Modern Scholarship“ künftig in ein Lehren und Lernen im Sinne von Partizipation und Enkulturation investieren. Die Stärke der Universität Basel ist der physische Campus; digitale Bildungsressourcen wie MOOCs können dabei als komplementäre Angebote dienen.

² In der Strategie der Universität Basel (2014) finden sich u.a. folgende Kernaussagen im Zusammenhang mit den in der AG Lernräume behandelten Themen: „Die Planung und die Bereitstellung von Immobilien und Infrastrukturen unterstützen die akademische Entwicklung“ (Punkt 6.4); Umsetzungsschritte für die IVIT-Versorgung umfassen die „Bereitstellung adäquater Räume und Werkzeuge für moderne IT-gestützte Lernumgebungen (Punkt 6.6); „die Universität wird über flache Hierarchien und schlanke Führungsgremien mit ausreichender Entscheidungskompetenz gesteuert“ (Punkt 6.1).

- **Vernetzungs-Ebene:** Austausch von Erfahrungen und Expertise verschiedener Abteilungen, die an der Lernraumgestaltung mitwirken bzw. Expertise beitragen können
- **Prozess-Ebene:** Lernen über die zur Gestaltung der Lernumgebung notwendigen Prozesse, Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung von Abläufen
- **Pragmatische Ebene:** Verbesserung des Angebots an Lernumgebungen
- **Beobachtende Ebene:** Erkenntnisse über Bedürfnisse und NutzerInnen-Verhalten sowie deren Veränderung
- **Strategische Ebene:** Nutzen des Raums als „Change Agent“ (für erwünschte Veränderungen in Arbeitsweisen, Kultur, NutzerInnen-Verhalten etc., z.B. Stärkung von Fachkulturen oder interdisziplinärem Austausch, oder Betonung des Zusammenhangs von Lehre und Forschung).

Arbeitsprinzipien

Die wichtigste Grundlage für die Arbeit der AG Lernräume ist die Vernetzung universitärer Abteilungen. Gemeinsam werden Beobachtungen und aktuelle Tendenzen aufgenommen und bewertet. In Form von Pilotprojekten werden Innovationen erprobt, schon während der Projektumsetzung mehrfach evaluiert und stetig verbessert (iteratives Vorgehen). Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Partizipation der NutzerInnen im Gestaltungsprozess.

Ziele sind neben der Entwicklung attraktiver Lernumgebungen das Sichtbarmachen von Handlungsbedarf und die Anpassung von Prozessen und Verantwortlichkeiten an aktuelle Veränderungen. Ausserdem soll insgesamt die Transparenz bezüglich Angeboten, Nutzungsregeln und Spielräumen erhöht und die Kommunikation verbessert werden.

Die Pilotprojekte haben zum Ziel, Verbesserungsmöglichkeiten in Gestaltung, Ausstattung oder Betrieb von Lernräumen sowie in den dazugehörigen Services exemplarisch umzusetzen und zu erproben. Sie wirken sich damit konkret auf den Betrieb und die Zusammenarbeit an Schnittstellen aus. Die Frage nach der Übertragbarkeit gewonnener Erkenntnisse auf andere Projekte ist ein zentraler Teil ihrer Auswertung.

Auswahlkriterien für Pilotprojekte

Ausschlaggebend für die Wahl eines Pilotprojekts kann z.B. eine ohnehin anstehende Veränderung sein (Um- oder Neubau, Umzug etc. als „Window of Opportunity“), aber auch Fragen nach der Wirksamkeit einzelner Projekte (Anzahl der Nutzenden, Sichtbarkeit), dem Handlungsbedarf („Leidensdruck“) oder dem Aufwand bzw. der einfachen Umsetzbarkeit („Quick Wins“). Wichtig sind auch Projekte, die exemplarische Lerngelegenheiten für die AG, für weitere Pilotprojekte oder für die gesamte Universität bieten. Zudem werden bei der Auswahl Wünsche der AG-Mitglieder nach exemplarischen bilateralen Kooperationen mit anderen in der AG vertretenen Abteilungen v.a. bei Kommunikation, Prozessen und Services berücksichtigt.

In den Pilotprojekten arbeiten betriebliche und hochschulentwicklerische Organisationseinheiten zusammen; dies ermöglicht die direkte Kommunikation zur Umsetzung von Veränderungen. Die Ergebnisse aus Plenumsarbeit und Pilotprojekten werden in den in der AG vertretenen Organisationseinheiten individuell angewandt und weiterentwickelt.